



Dr. Kurt Anschutz

www.anschuetz-berlin.eu

Gottesnähe.

Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 43, Vers 1: „So spricht der Herr, der dich geschaffen hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; Du bist mein!“

Liebe Gemeinde,

in schier auswegloser Lage, als das Volk Israel verschleppt ist aus der Heimat in die Verbannung nach Babylon, in trostloser Zeit, als der Glaube fast schon nicht mehr reicht für den kommenden Tag, da tritt Gott selbst hervor. Er will reden.

Undurchdringlich dunkel ist das Exil. Doch Gott sieht sie dennoch alle: das Volk nicht nur, sondern auch einen jeden Einzelnen.

Er sieht sie stehen mit leeren Händen: die einen heben sie zum Himmel hinauf, denn nur von dort her kann jetzt überhaupt noch ein Wunder kommen. Die anderen ballen sie zu Fäusten, denn nicht wehrlos wollen sie enden. Vielen jedoch fehlt bereits alle Kraft.

Gott sieht sie alle, und Er hört, was sie klagen zu Ihm herauf und wie sie ihr Geschick verfluchen - und wie sie mit den Jahren schließlich immer mehr verstummen. Wohin auch mit ihrem Leid im Land der Sieger? Wohin mit Trauer und Wut inmitten all dieser Einheimischen, die ihnen so schmerzlich vorleben, dass es das tatsächlich noch gibt: ein Lebensglück in der Gegenwart und anhaltenden Seelenfrieden dank fremder Götter?

So vieles wurde den Verschleppten im Exil genommen – geblieben jedoch ist ihnen die Angst vor ihrem Untergang ohne Glanz und ohne Wiederkehr. Und darum läuft für sie alles aus in zwei Fragen, die sie sich miteinander stellen, solange noch ein Schimmer Hoffnung in ihnen ist:

„Unsere ewige Erwählung, an die wir doch glaubten seit Urelterntagen - ist sie denn ausgelöscht? Und wer sind wir denn dann, wir und unsere Kinder,

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 11.07.2018. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



wenn wir nun doch nicht fest eingeschrieben sind in den Großen Plan, sondern vergehen müssen ohne einen heiligen Sinn?“

Doch da antwortet ihnen Gott, denn sein ist der Plan, und sein ist der Sinn. Vom Urtag spricht Er ihnen, als Er sich den Menschen erwählte zu seinem Du:

„Da Du noch nicht warst, da war doch Ich. Geschaffen habe ich Dich aus dem Nichts, doch ins Nichts kehrst Du mir nicht zurück. Ich habe Dich gebildet mit Bedacht, und ins Leben rief ich Dich bei Deinem Namen, denn Dich wollte ich unterscheiden von allem anderen, was auch noch ist. Einzig bleiben wirst Du mir – wie sollte ich Dich da je vergessen, als wärest Du mir Staub geworden in Deinem Exil? Fürchte Dich nicht, denn wie einst stehst Du vor mir im Glanz Deines Ursprungs!

Heilig war Dir mein Name damals in der Heimat, als Dir das Leben leicht war und als es einfach war, an meine Herrlichkeit zu glauben. Aber jetzt, da Du zweifelst an mir, sage ich es Dir noch einmal zu: Mein Plan für Dich kennt weder Grenze noch Fremde, und mitten im Auf und Ab der Zeiten bleibt festgegründet unser beider Sinn. Denn Du bist doch mein! Heilig bleibt mir Dein Name.“

So also hat Gott geredet durch den Propheten Jesaja zu den Verschleppten: Er will sie zurückzuführen ins Vertrauen und in die Zuversicht.

Und so redet Gott bis heute auch zu allen anderen Menschen, die sich ängstigen an ihren Orten und die in ihrer Bedrängnis ebenfalls fragen nach einem Grund zur Hoffnung: „Hält Gott denn auch unseren Namen heilig? Hat denn unser Leben, mitten in allem, was uns niederdrückt, dennoch Glanz und Ziel?“

Derart fragen bisweilen auch wir selbst und wissen doch zugleich: Gewissheit können wir uns nicht schaffen aus eigener Kraft. Wenn es um die letzten Dinge geht, stehen auch wir da mit schrecklich leeren Händen. So müssen denn auch wir hoch hinauf fragen zu Gott: „Bist Du da, kommst Du uns nah?“

Da antwortet Er nicht dunkel, sondern hell: „Ja, ich bin zu Euch gekommen. Meinem heiligen Namen habe ich Menschengestalt gegeben. Mein Name heißt Jesus: ‚Gott hilft‘. Denn ja, sichtbar bin ich nun für Euch da.“ So sollen wir denn also auf Jesus schauen.



Sein Anfang beginnt in der Liebe, denn im Evangelium lesen wir: „Da Jesus die Menschen sah, die zu ihm gekommen waren, hatte er Mitleid mit ihnen, denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.“ (Matth. 9,36)

Nur kurze Jahre währt sein Leben, doch durch seine Worte und seine Taten richtet Jesus die Menschen auf, er tröstet und heilt, er geht mit ihnen durch ihre Angst, und er vertreibt ihre dunkle Gewalten.

Als sie dies alles sehen, umringen ihn die Menschen ein letztes Mal: „Wie lange hältst Du unsere Seelen im Ungewissen? Bist Du tatsächlich unser Guter Hirte von Gott?“

Und er gibt klaren Bescheid: „Ja, ich bin's. Alle meine Werke habe ich getan in meines Vaters Namen.“ (Joh. 10,24s)

Jesus: Gottes heiliger Name auf Erden: Gott hilft uns, denn heilig sind wir Ihm. Durch Jesus dürfen wir heimkehren zu Gott und dürfen uns wiederfinden im Plan und im Sinn:

„Dann stehen Mensch und Mensch zusammen vor unseres Herren
Angesicht, und alle, alle schauen ins Licht.
Und Er kennt jedermann mit Namen.“

Amen.